

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 14: Advent und Weihnachten in der Schule

Artikel: Advent
Autor: Speyr, Adrienne von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Advent

Von Adrienne von Speyr

Maria erwartet das Kind, das schon da ist. Sie lebt in der Verheißung der Weihnacht, aber sie weiß, daß vom Augenblick ihres Jaworts an alles bereits erfüllt ist. Ihre Erwartung ist keine Leere, die erst später gefüllt würde, sie ist selber schon ein Teil der Fülle Christi, die mit seiner Geburt offenbar werden wird. Und sie wird die erste sein, die ihn wird anschauen dürfen. In jeder menschlichen Erwartung liegt eine gewisse Bangnis: der Mensch weiß meist nicht, ob er im großen Augenblick bestehen, entsprechen wird, ob er alles richtig vorgekehrt hat, damit das Bevorstehende seine rechte, angemessene Form gewinne. Maria aber hat die Gewißheit, daß das Kind, das sie erwartet, Gott selber ist. Der Vater hat ihr den Engel gesandt, um es ihr zu künden. Und durch ihr Einverständnis hat sie von vornherein Anteil an dem, was kommt; sie braucht sich keine Sorgen, keinen Kummer zu machen. Was da kommt, das ist. Gott ist es, der kommt. Er bringt die Erfüllung, die er selber ist, und damit auch das Bestehen und Entsprechen derer, die mit ihm sind.

Die nahende Ankunft wird für die Mutter immer spürbarer, je weiter die Zeit voranrückt. Und gleichzeitig sieht sie immer deutlicher die Menschen im Licht der kommenden Erlösung. Für sie ist jetzt alles, was der Sohn einst leisten wird, wie eingeschlossen in ihr; und so hat sie an allem Kommenden den innigsten Anteil. Aber nicht diesen erwägt sie, sondern einzig das, was der Sohn wirken wird. Sie ist nur Ausgangspunkt, auf die Hingabe hin gesammelt, auf Gottes Erfüllung hin erwartend. Und eben in dieser Erwartung liegt ihre Mitwirkung.

Wenn wir mit ihr zusammen Advent feiern und uns betrachtend zu ihrem Geheimnis hinkehren, so tun wir gut daran, unser übriges Wissen um Christentum und kirchliches Leben einmal zurückzustellen, um in diese Urzelle christlichen Lebens zurückzugehen und den Herrn als den kommenden, die Verheißung erfüllenden zu sehen. In seinem Werden ist er schon; in seinem Kommen schenkt er schon. Seiner Mutter gibt er die Gewißheit ihrer Sendung, und in dieser Gewißheit liegt die sichere Erkenntnis der Erlösung der Welt. Und dieses Geschenk bleibt nicht bei ihr stehen; es geht durch sie hindurch in die Kirche, bis auf uns. Wir haben daran teil. Wenn Maria in ihrer Umgebung bekannte Menschen antrifft, dann sieht sie sie unter dem Gesichtspunkt der Erlösung. Auch sie sind solche, denen sie ihren Sohn zutragen darf. Und der Kreis erweitert sich zu den Unbekannten hin, den zufällig Angetroffenen, den Fernen, die sie niemals sehen wird, die sie gar nicht kennt. Alle aber sind der gleichen Erlösung bedürftig, und deshalb hat sie allen etwas zu geben: ihren Sohn. Und so wird sie sich an allen freuen, weil sie alle beschenken darf. Nur selten wird es eine sichtbare, erfahrbare Aufgabe sein, fast immer wird es eine Aufgabe bleiben, die sich einzig innerhalb ihrer großen Hingabe an Gott erfüllt. So liegt in ihrer Sendung etwas, was bei ihrer Zustimmung gar nicht vorauszusehen war, und was jetzt sichtbar wird: der Einschluß aller andern; das Mitsein aller in der Erwartung auf den Erlöser. Auch derer, die es noch nicht vernommen haben, es nicht erkennen können. Die Erfüllung liegt bei Gott. Aber sie liegt auch in ihrem eigenen Beruf, in ihrem Sich-zur-Verfügung-Stellen, ihrer Bereitschaft, ihrem Verharren darin. Und sie liegt deshalb

auch in ihrer Einladung an alle, dabei zu sein und mitzumachen, die Anteilnahme mit ihr zu teilen, damit alle teilnehmen an dem Fest, das der Sohn seiner Mutter bereitet, ohne Abschwächung durch die Zeiten hin, damit Weihnacht für jeden werde, damals wie heute, wie in ewigen Zeiten.

In dieser Zusammenraffung aller Zeiten in die Zeit des Advents hinein liegt, auf dem Grund verborgen, das Geheimnis Marias: wie sie sich fügt, wie sie mitgeht, versteht, gehorcht, liebt. Als Geladene dürfen wir mit ihr an ihrer Hoffnung teilhaben, die begründet ist in ihrer Sendung und durch diese in der Sendung jedes Einzelnen, der den Glauben teilt. Es gibt wohl keine bessere Vorbereitung auf Weihnachten als dieses sich Eingeschlossenwissen im Gebet der Mutter, in ihrer furchtlosen Gewißheit, daß wir, durch die Gnade des Sohnes, seiner Erwartung entsprechen werden, wenn er einst zu uns kommt.

ADVENT BEI DEN KLEINEN

Von Hedwig Bolliger

Wenn je eine Zeit des Jahres geeignet ist, unsern Kindern das *Schulzimmer* zur *Schulstube* werden zu lassen, so ist es bestimmt die Advents- und Weihnachtszeit. Daß sich dies auf der Unterstufe mit ihrer mehr gefühlsbetonten Unterrichtsform am leichtesten ergibt, ist klar. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, die Vorbedingung zur Schaffung einer warmen, festfrohen Atmosphäre sei jener Christkindglaube, der sich ein möglichst blondlockiges, christbaumtragendes und mit mehr oder weniger Flitter und Kitsch ausgestattetes Christkind vorstellt. (Was diesbezüglich von den Herstellern süßlicher Adventskalender und Weihnachtskarten gesündigt wird, wäre ein Kapitel für sich!) Davon soll wahrlich die Weihnachtsstimmung nicht abhängen, sonst wäre es eben wirklich nur »Stimmung«, in der fragwürdigen Bedeutung des Wortes.

Mag das Kind ruhig wissen, »wer das Christkind ist«! Unsere Aufgabe ist es dann, ihm klar werden zu lassen, daß es halt letzten Endes eben doch das Christkind ist, das uns alle guten Gaben beschert, nicht das süßliche Märchenchristkind, sondern der zum Kind gewordene Gottmensch, dessen Liebe wir ja alle himmlischen und irdischen Gaben verdanken und dessen weihnachtliches Gnadengeschenk auch für

uns der wirkliche Grund zum gegenseitigen Beschenken sein sollte. Daß dies Kind jedes Jahr wieder kommt, nicht gabenbeladen in die Weihnachtsstube, sondern liebebeladen in jedes, auch das kleinste Herz, das sich ihm freudig auftut — wenn dies Geheimnis überhaupt verstanden werden kann, so begreift es in seiner Art auch schon der kleine Abc-Schütze.

Aber auf so hohen Besuch muß man sich doch vorbereiten, muß versuchen, ein wenig bräuer zu sein als sonst, fleißiger, verträglicher! Irgendein adventliches Zeichen im Schulzimmer soll uns die ganzen vier Wochen lang daran erinnern. Vielleicht ist es ein Adventskranz, zu dem die Kinder selbst Tannenreisig gebracht haben, vielleicht auch nur eine große Kerze in einer mit Tanngrün gefüllten Schale. Natürlich soll sie auch brennen dürfen! Haben wir auch nicht den Abend dafür zur Verfügung, so gibt es doch manchen trüben, grauen Dezembermorgen, den das goldene Adventslicht wunderschön aufhellt, besonders wenn in dieser Viertel- oder Halbstunde Verse und Lieder für Weihnachten geübt werden oder etwas Passendes erzählt wird.

Vielleicht hängt an der Wand ein Adventskalender, sei es ein fertig gekaufter — denn es gibt auch deren gute, nicht ver-